

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 f.  
bei Anstufungserteilung  
durch die Exped. 15 f.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 f.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 91.

Neuenbürg, Montag den 8. Juni 1914.

72. Jahrgang.

## Rundschau.

Dem Oberst v. Winterfeldt, der unter Enthebung von seinem Posten als Militärattaché bei der Gesandtschaft in Paris als Abteilungschef in den Großen Generalstab berufen worden ist, schreiben die französischen Blätter sehr herzliche Abschiedsworte. Sie heben allgemein die lebenswürdige Art des deutschen Offiziers hervor, die geeignet gewesen sei, freundliche Beziehungen zu schaffen. — Zum Militärattaché in Paris als Nachfolger des zum Abteilungschef im Großen Generalstab ernannten Oberstleutnant v. Winterfeldt wurde Major von Klüber im Generalstab ernannt, der bisher die gleiche Stelle bei den Gesandtschaften in Brüssel und im Haag bekleidet hat.

Berlin, 5. Juni. Der verstorbene frühere Hofschauspieler Adolf Landvogt hat der Stadt Berlin 60 000 M zur Errichtung einer nach ihm zu nennenden Stiftung vermacht, aus deren Einkünften kranke und gebrechliche oder durch das Alter arbeitsunfähige Krankenpflegerinnen und Privatschweftern, die keine Versorgung als Mitglied von Schwefternverbänden genießen, unterstützt werden sollen.

Leipzig, 5. Juni. Auf dem heutigen letzten Sitzungstag des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft wurden die Anträge, auf dem anlässlich des 50jährigen Bestehens des Belgischen Turnerbundes im Jahre 1915 in Antwerpen stattfindenden belgischen Bundesturnfest die Deutsche Turnerschaft durch eine Musterriege vertreten zu lassen, angenommen und der Himmelfahrtstag als Wandertag der Deutschen Turnerschaft festgesetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde dem Ausschuss das Bild des greisen Götz in Lebensgröße, das als Pendant zu dem Bild des Turnvaters Jahn im Jahn-Museum in Freiberg Platz finden soll, überreicht. Nach einem dreifachen „Gut Heil!“ auf den Vorsitzenden, Geh. Rat Göh, schloß die Sitzung.

Sigmaringen, 5. Juni. Der Truppenübungsplatz des 14. (badischen) Armeekorps, der auf württembergischem, badischem und hohenzollerischem Gebiet liegende Heuberg, geht diesen Sommer seiner Vollendung entgegen. Zum erstenmal ohne Einschränkung wird das Lager gegenwärtig von einer ganzen Infanteriebrigade mit drei Maschinengewehr-

kompanien und einem Feldartillerieregiment gleichzeitig benutzt. Die anhaltend starke Belegung des Lagers hat einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Aufschwung der Gegend zur Folge. Sie hat u. a. auch eine regelmäßige Automobilverbindung mit dem oberen Donautal ins Leben gerufen.

Wissenschaftliche Ballonaufstiege. In diesen Tagen finden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieder eines unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er den Ballon sorgfältig birgt und an die im Ballon angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Paris, 5. Juni. Dem deutschen Lehrer Eugen Bräuchle ist vor einigen Tagen, wie der „Temps“ meldet, in der Umgebung von Luneville ein unangenehmes Abenteuer zugefallen. Bei einem Spaziergange geriet er auf die Baustellen zur Vergrößerung des Militärbahnhofes von Plainville. Er erregte den Verdacht verschiedener Militärposten und wurde in dem Augenblicke, als er einen Zug besteigen wollte, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Erst nach mehrstündiger Haft wurde er wieder freigelassen, nachdem man seine Identität festgestellt und die Angelegenheit einer sorgfältigen Prüfung unterzogen hatte.

Wien, 6. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Nach der Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt brach unter den hier weilenden Italienern eine Panik aus. Sie ergriffen sämtlich die Flucht.

London, 6. Juni. Heute früh bei Tagesanbruch lief ein Schoner mit 3000 Mauerbüchsen in die Bay von Velfast ein. Freiwillige schafften die Ladung auf Karren fort. Die Behörden waren vollständig unvorbereitet.

## Württemberg.

Stuttgart, 5. Juni. Die kaiserlichen Konsularbehörden in Frankreich werden nach wie vor in weitgehendem Umfang mit Vermittlungsanträgen deutscher Diensthöfen befaßt, die sich durch ungerechte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaft beschwert fühlen. Deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienste gehen wollen, sollten sich vor-

allem vor Annahme ihrer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft — erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats — erkundigen. Vor Antritt des Dienstes sollten sie sich mit einem Geldebetrag versehen, der es ihnen, wenn sie die Stellung etwa aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder sich zu befehlen, bis sie eine andere Stelle oder fremde Hilfe gefunden haben. Vor Annahme sogenannter Stellungen „au pair“ ist ausdrücklich zu warnen. Ein neuerlicher Erlass der Oberstaatsbehörden in dieser Angelegenheit beauftragt auch die Lehrer an oberen Mädchenklassen der Volks- und Mittelschulen und an Sonntag- und Mädchenfortbildungsschulen, die Schülerinnen in diesem Sinne zu belehren.

Stuttgart, 6. Juni. In einer hier gehaltenen Sitzung des Vorstands des Deutschen Schützenbundes wurde als Termin für die offizielle Schießwoche des Jahres 1915 in Stuttgart stattfindenden 18. Deutschen Bundeschießens die Tage vom 18.—25. Juli 1915 festgesetzt.

Stuttgart, 6. Juni. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion erläßt in der „Schwäb. Tagwacht“ eine Zurückweisung der von dem Abg. Westmeyer gegen die Fraktion über die Mehrheit ihrer Mitglieder in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins Stuttgarts gerichteten gehässigen und beleidigenden Angriffe. Westmeyer hatte erklärt, in der Landtagsfraktion sei der Gedanke einer Demonstration in der Arbeitslosenfrage aufgeworfen worden und der Gewerkschaftsvorstand sei aufgefordert worden, unter Ausschaltung der Parteileitung gemeinsam mit den Christen und Pöckern eine Demonstration zu veranstalten. Die Fraktion erklärt demgegenüber, daß sie sich mit dieser Frage überhaupt nicht befaßt habe. Gegenüber einer weiteren Behauptung Westmeyers, er und zwei andere Fraktionsmitglieder seien von einem Fraktionessen ausgeschlossen worden, wird festgestellt, daß überhaupt kein Fraktionessen stattgefunden habe, daß vielmehr eine Anzahl persönlicher Freunde und Bekannten dessen Anwesenheit in Stuttgart zu einer Zusammenkunft mit diesem berührt hätten.

Stuttgart, 5. Juni. Ueber die Verwaltungsergebnisse der Raatlischen Gebäudebrand-Versicherungsa = Kasse im Jahre 1913 veröffentlicht

## Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.  
Von Franz Wichmann.

Die vorrückenden Tiroler hatten sich den Rand der alten, halbzerfallenen Stadmauer erreicht. Im nächsten Augenblicke war sie überbrungen und durch Gärten und Höfe ergoß sich der wilde Strom in die engen Gassen, die letzten Reste der feindlichen Macht zu überfluten.

Das Feuer der Franzosen an der Thinnerbrücke schwieg. War es der starke Schreden vor den heranziehenden Scharen, der ihre Augen blendete, ihre Hände lähmte? — Sie liehen die Waffen sinken und die sonst so fähigen Mäde suchten den Boden. Der Kommandant konnte ihnen keine Hilfe mehr versprechen; ihre Offiziere waren gefallen. Aber den Bauern sich ergeben, war schlimmer als der Tod. Sie waren entschlossen, zu sterben, nachdem sie die letzte Kugel verschossen. Ein Sergeant, der vor die Reihen trat, hielt eine kurze Ansprache, die mit einem Gebet endigte. Und im Angesicht des Verderbens sprachen die rauhen Soldaten, die sonst über Kirche und Glauben lachten, die frommen Worte ergriffen nach. Dann boden sie die rasselnden Gewehre, traten zu einem Biered zusammen und füllten die Bajonette, um ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen.

Da plötzlich klang es wie ferner, grossender Donner an ihr Ohr. Wie verdurkender Wanderer, die fernher das liebliche Klängen rauschenden Wassers vernahmen, horchten sie auf.

Auch die anrückenden Tiroler standen und lauschten. Sie kannten das postende Gedröhn, das sie zum ersten Mal in diesen Kriegsjahren durch ihre Thäler schallend vernommen. Was die Franzosen mit freudiger Hoffnung erfüllte, ließ sie in banger Furcht erstarren. Die schon zum Schuß erhobenen Büchsen sanken herab, die Krüge

stochten, die lehnigen Arme erschlafften. Auch Unterthinner, der neben Razl an der Spitze des Auges schritt, erblähte unter seiner sonnengebräunten Haut.

Nur Bontifeler wollte nichts hören. „Vorwärts!“ schrie er, die Fahne schwingend, „die Stadt ist unier, vorwärts!“ Mit dem Klang seiner Stimme suchte er das bange Gefühl der Abnung, den Schreden, der auch in ihm aufschreien wollte, zu überlätten.

„Französische Reiter!“ gelte es aus dem Haufen.

„Das ist der Aufschlag ihrer Pferde!“

„Viele Schwadronen!“

„Ein ganzes Regiment!“

„Gleich werden sie hier sein, alles über den Haufen reiten!“

„Feiglinge!“ rief Razl. „Um so rascher müssen wir vorwärts. Ehe sie herankommen, muß die Stadt uns gehören. Dann knallen wir sie aus den Häusern nieder!“

Er stürzte weiter; aber nur wenige folgten ihm und immer ängstlicher schlugen die Hufe an sein Ohr.

„Seht Ihr die Staubwolken?“

„Da sind sie schon!“

„In fünf, sie haben den „Kalten Keller“ erreicht!“

„Gleich werden sie in die Stadt presugen!“

Auch Unterthinner empörte die Antlosigkeit der Leute. „Die Reiter können nicht auf unsere Berge hinauf“, rief er, „die sind am wenigsten zu fürchten!“

Aber die Panik, die das Herdegetrappel, der Anblick der bunten, glänzenden Uniformen erregt hatte, war nicht mehr zu ersticken.

„Sie kommen von Breigen!“

„Moreau hat sie zur Hilfe gesandt.“

„Es ist nur der Vortrab, sein ganzes Heer rückt nach!“

„Zurück, zurück, wir sind alle verloren!“

Die Männer standen und hinter ihnen erhob sich die Frauen und Kinder ein lautes Wehgeschrei, als ob die Reiter schon über ihnen wären.

„Nemmen!“ schrie Bontifeler außer sich vor Wut.

„Seht Ihr denn nicht, sie halten schon, sie trauen sich nicht weiter!“

„Die Mauer schreit sie“, fiel Unterthinner ein. „Hört, wie die Mäuren sie von den Höhen empfangen!“

In der That ließ sich vom luftseitigen Berggraben her ein knatterndes Büchsenfeuer vernehmen!

„Jubel!“ schrie Martin Kautter, der sich bis an die Spitze der Schar vorgedrängt hatte, „habt Ihr's gesehen!“

„Was?“ fragten Unterthinner und Bontifeler zugleich.

Kautter schwenkte wirbelnd seinen grünen Hut durch die Luft. „Der vordere der Reiter —“

Alle blickten in der angezeigten Richtung hinans.

„Er hat einen Sprung ins Weisse gethan! Ich hab' ihn kürzen sehen. Wie ein reifer Apfel vom Stamm ist er hinuntergeschmetzt an den Boden.“

„Und die anderen werden folgen!“ rief Unterthinner, unsere wackeren Schützen sorgen dafür.“

„So laßt uns ihnen zu Hilfe eilen“, fiel Razl ein, so lange sie am „Kalten Keller“ stehen, haben wir leichtes Ziel. Vorwärts!“

Aber seine Mahnung fand auch jetzt nur schwachen Anklang. Die Vorderreihen gingen noch langsam vorwärts, die Hinteren blieben zurück. Als man den Ausgang der Stadt erreichte, waren nur noch die Führer der Vorkonter und wenige Bauern hinter Razl.

„Wir nach, Brüder!“ rief er. „Lob den Franzosen! Gott und die heilige Jungfrau sind mit uns!“

„Halt!“ schrie eine Stimme, als er am Thore stand und einen Augenblick auf das Nachrüden der Seinen wartete.

„Du bist wieder zu spät gekommen, Razl.“

„Bate“, entgegnete dieser unmutig. „nach' Platz, es ist zum Siegen immer früh genug!“

Oberhauser blinzelte ihn mit seinen kalten, grauen Augen an. „Wißt Du es besser wissen als ich? Wenn Moreau uns mit den Waffen in der Hand findet, sind wir alle verloren.“





der Staatsminister des Innern im Staatsanzeiger den üblichen Bericht an den König. Darnach hat die Summe der im Jahre 1913 für die erlebigen Brandfälle dieses Jahres und für die Rückstände von 1912 verwilligten Brandenschädigungen betragen 5 490 485 M., somit 489 640 M. mehr als im Jahre 1912. Die Schäden der im Jahre 1913 entstandenen Brandfälle belaufen sich auf 5 730 387 M. Der Uberschuß der heutigen Brandschadensumlage über die entstandenen Schäden hat es ermöglicht, nicht bloß den Rest der im Jahre 1911 eingetretenen Ungulänglichkeiten mit 328 384 M. zu ergänzen, sondern den Reservefonds um weitere 361 694 M. zu verstärken. Brandfälle mit Gebäudeschaden sind im Jahre 1913: 1394 (worunter 298 infolge Blitzschlags) entstanden, durch welche 627 Gebäude zerstört und 1582 beschädigt, auch 2050 Eigentümer betroffen wurden. Die Zahl der Brandfälle übersteigt diejenige des Vorjahres um 38, was auf die Steigerung der Blitzschläge von 203 auf 298 zurückzuführen ist, und übertrifft sogar die bisherige Höchstzahl von 1384 im Jahr 1911 noch um 10 Brandfälle.

Stuttgart, 5. Juni. Der Saatenstand in Württemberg zu Anfang dieses Monats ist nach den Mitteilungen des Kgl. Statistischen Landesamts folgender: An Wintergetreide zeigt sich vielfach Frost; Winterroggen hat sich durch Schlagregen teilweise gelagert. Das Sommergetreide ist stark mit Unkraut (besonders Hedera) durchwachsen; späte Sommerfrüchte haben schwachen Stand. Die Kartoffeln sind in der Entwicklung zurück und in den rauheren Gegenden noch nicht aufgegangen. Die Futtergewächse stehen im allgemeinen befriedigend, mit Ausnahme nasser Talwiesen, auf welchen das sogen. Bodengras fehlt. Mit der Feuerriebe wird demnächst begonnen werden. Die Obstbäume, deren hervorragend schöne Blüte eine reiche Ernte erhoffen ließ, haben durch die ungünstige Witterung fast überall notgelitten, denn dadurch wurde die Blüte zu lange hingezogen und das Auftreten von Schädlingen (Apfelblütenstecher, Raupen, Schorfkrankheit) befördert. Im allgemeinen stehen in den Tälern die Obstbäume besser als in den Höhenlagen. Im Landesdurchschnitt ist nach dem jetzigen Stand in Äpfeln immerhin ein mittlerer bis guter Ertrag, in Birnen dagegen, welche von Anfang an wenig erhoffen ließen, ein kaum mittlerer Ertrag zu erwarten. Die Weinberge hatten zu Anfang Mai viele Gescheine angefaßt; doch litten sie ebenfalls durch die ungünstige Witterung, und da und dort zeigt sich bereits die Blattfallkrankheit. Warme, trockene Witterung wäre für die Weinberge, aber auch für alle übrigen Gewächse sehr erwünscht.

Nürtingen, 5. Juni. (Ende gut, alles gut.) Die am Dienstag geschlossene Kunstausstellung hat sich nicht nur vom künstlerischen Standpunkt aus vorzüglich bewährt, sondern auch einen finanziell befriedigenden Erfolg erzielt. Im Hinblick auf den stattlichen Uberschuß, der dem Bezirksauschuß für Volksbildung, dem Urheber der Ausstellung, als Grundstock zugewiesen werden kann, brauchen die Garantiezeichner nicht in Anspruch genommen zu werden.

Ulm, 5. Juni. In Wiblingen wurden auf der Rückseite eines Hauses wertvolle alte Gemälde entdeckt.

Anlässlich ihrer Verbandstagung waren die Vertreter der deutschen Tierschutzvereine zum Grafen Zeppelin, dem langjährigen Vorstand und nunmehrigen Ehrenvorstand des württ. Tierschutzvereins nach Friedrichshafen geladen und aufs freundlichste empfangen worden. Bei der Einladung hatten einige auswärtige Herren dem großen Gönner in begeisterten Worten ihren Dank zum Ausdruck gebracht. Seine Antwort auf diese Ansprachen schloß Zeppelin: „Das, was von mir gesagt wurde, hat in mir das Bewußtsein wachgerufen, wie weit ich hinter dem zurückstehe, was man vor mir hält; aber daß auch das, was ich etwa sein und leisten dürfte, reine Gnade Gottes ist. Ich möchte das betonen.“ Dieses schlichte Wort, das so sympathisch von dem oft aufbringlichen Selbstgefühl mancher „Größen“ abfällt, zeigt aufs Neue die bescheidene und vornehme Art des bedeutenden Mannes.

Stuttgart, 6. Juni. Auf dem Tafelbergmarkt war heute die Zufuhr in Erdbeeren ganz bedeutend, die Nachfrage gut. Die Kirschenzufuhr konnte der Nachfrage nicht genügen. Italienische Kirschchen sind nicht hierher, sondern nach Norddeutschland geleitet worden, da dort noch höhere Preise bezahlt werden. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung kosteten heute Gartenerdbeeren 30—45 M., Walderdbeeren 90—100 M.; grüne Stachelbeeren 15—16 M., Kirschchen 17—28 M., Spargel 55—70 M. je der Zentner.

### Der Viehbestand in Württemberg.

Nachdem die beiden ersten Reichsviehzählungen am 10. Januar 1873 und 10. Januar 1883 stattgefunden haben, ist durch Bundesratsbeschuß vom 7. Juli 1892 angeordnet worden, daß alle 10 Jahre, erstmals am 1. Dezember 1892, eine allgemeine umfassende, sogenannte große Viehzählung vorgenommen werden solle. Dem entsprechend ist am 1. Dezember 1892 die erste große Reichsviehzählung erfolgt. Nachdem die für 1902 fällige gewöhnliche große Reichsviehzählung wegen der Neuregelung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch Zolltarif und Handelsverträge bereits am 1. Dezember 1900 stattgefunden hatte, wurde wiederum eine solche angeordnet auf 2. Dezember 1912. Die Zahlen für 1912 sind für Pferde 116 115 (für 1900 112 103), für Esel, Maultiere und Maulesel 219 (79), für Rindvieh 1 068 612 (1 021 452), für Schafe 214 081 (316 346), für Schweine 482 221 (514 121), für Enten 140 529 (181 531), für Hühner 2 912 920 (2 479 777), für Truthühner 3828 (4388), für Bienenstöcke 166 319 (150 886).

Das Oberamt Neuenbürg zählte am 2. Dez. 1912 an Pferden 762, an Maultieren und Maulesel 0, an Eseln 1, an Rindvieh 8273, an Schafen 276, an Schweinen 5950, an Ziegen 1251, an Gänsen 289, Enten 474, Hühner 38 817, Truthühner 31, an Bienenstöcken 2734. An Haus-

schlachungen wurden vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 vorgenommen von Rindvieh 18, Schafen 15, Schweinen 2516 und Ziegen 57.

Der pferdereichste Kreis ist der Neckarkreis mit 47 234 Stück, dann folgt der Donaukreis mit 25 176, der Jagstkreis mit 24 186, der Schwarzwaldkreis mit 19 519. Dabei sind die Militärpferde eingerechnet. Am meisten Rindvieh hat der Donaukreis mit 379 995 Stück. Es folgt der Jagstkreis mit 281 869, der Schwarzwaldkreis mit 226 432 und der Neckarkreis mit 180 316. Die Schafhaltung ist am stärksten im Donaukreis mit 63 598, worauf der Jagstkreis kommt mit 61 407, der Schwarzwaldkreis mit 46 148 und der Neckarkreis mit 42 928. Schweine sind am häufigsten verbreitet im Donaukreis mit 153 208, der Jagstkreis zählt 130 332, der Schwarzwaldkreis 112 116, der Neckarkreis 86 565. Die Ziegen herrschen vor im Neckarkreis 40 606, im Schwarzwaldkreis sind es 33 572, im Donaukreis 19 438, im Jagstkreis 18 526. Gänse gibt es 65 552 im Neckarkreis, 48 787 im Jagstkreis, 47 349 im Donaukreis und 32 004 im Schwarzwaldkreis. Enten wurden gezählt im Donaukreis 47 637, im Neckarkreis 36 697, im Schwarzwaldkreis 33 484, im Jagstkreis 22 711. Die Bienenzucht ist am stärksten im Donaukreis mit 52 231 Stöcken, der Jagstkreis zählt 43 304, der Schwarzwaldkreis 41 317, der Neckarkreis 29 467. Die Schweinehaltung, die am 2. Dez. 1912 gegenüber der Zählung von 1900 einen merkwürdigen Rückgang zeigte, 31 900 Stück, schnellte bei der kleinen Zählung am 1. Dez. 1913 auf 583 672 hinauf.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

\* Neuenbürg, 8. Juni. Vergangenen Donnerstag hatten sich die Sänger des Liederkranzes zusammengefunden, um mit ihrem hochverdienten Sangesbruder Gottlob Kempfer vor seinem Weggang nach Bfllingen, wohin er als Leiter einer Druckereifiliale berufen worden ist, noch einmal in gemütlichem Kreise zusammenzusein. In ihm verliert der Verein einen überaus eifrigen, tüchtigen, für die Ziele des deutschen Männergesangs begeisterten Sänger. Durch das Vertrauen seiner Sangesfreunde zum Schriftführer berufen, hat er dieses wichtige Amt mit seltener Pünktlichkeit und Sachkenntnis versehen; was er hier wie bei den mancherlei Veranstaltungen und Ausführungen, welche lehteren er vermöge seiner kernigen, urwüchsigem Art oftmals eine ganz besondere Note aufzubringen vermochte, geleistet hat, ist für immer in die Annalen des Liederkranzes eingetragen. Der Verein ließ es sich darum nicht nehmen, den Scheidenden durch Verabreichung des goldenen Sängerringes zu ehren, und bei der von Männer- und Sologängern verschönerten Abschiedsfeier kam in einer ganzen Reihe von Ansprachen die Liebe und Dankbarkeit, welche er in 17-jähriger Vereinstätigkeit sich zu erwerben verstanden hat, zu bereitem Ausdruck. Auch in weiteren Kreisen hinterläßt Dr. Kempfer als Vorstand des Enzgaufängerbundes, als warmer Freund der Turnfrage wie als geschickter Schreibermeister von ausgesprochenem Geschmack und edlem Formensinn

## Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.  
Von Franz Wismann.

(Auskunft von Wismann.)  
80) „Ja, wozu haben wir sie denn ergriffen?“  
„Das Ziel ist nicht erreicht; darum, wenn dein Leben lieb ist, der soll die Waffen ablegen und verbergen. Ich stehe für nichts.“  
Und während Nazi in Wut und Schmerz bitter aufschrie, erkannte er sich hastig. Die Mutlosigkeit des Kommandanten wirkte wie ein tödliches Gift lähmend auf alle, die seine Worte gehöret, und blühend verbreitete sich die Kunde in der Menge. Der Widerstand war plötzlich erloschen, die losen Haufen verloren jeden Zusammenhalt und ungeschindert ritten die feindlichen Reiter in die Stadt ein.  
Unweit der Pfarrkirche stellte sich die glänzende Schar in geschlossenen Gliedern auf, umdrängt von den stammenden Bayern, die sie mit finsternen Blicken betrachteten, aber keinen Angriff mehr wagten. Auch als die stark gelächelte Mannschaft von der Thürerbrücke heranzog, um sich mit den Reitern zu vereinigen, wich in den Haufen alles zurück, und man begnügte sich wie am Morgen mit Fluchen, Drohen und Spotten.  
Gegen Abend endlich kam Bewegung in die regungslos dahelende Truppe. Aufschrei und Reiter setzten sich gegen die Kirche zur Wohnung des Kommandanten in Bewegung. Es war kein Zweifel, man erwartete dort auf der Treppe die Ankunft des Hauptkorps von Briren. Diese Gewissheit schenkte auch die letzten Gedanken der Anstänblichen von den Strohen. Die meisten besaßen sich, ihre Waffen in die Wohnungen zu schaffen und zu verbergen, um dann nach einiger Zeit wieder wie heimlose Marktscheiber in den Wirtshäusern zu erscheinen.  
Auch Oberhäuser hatte ichentlich die äußeren Zeichen seiner Macht abgelegt: im dunklen Gewand, den runden Hüfttief in die Stirne gedrückt, konnte man

ihm nur den behäbigen Kleinrämer ansehen, der am langen Tische des Wirtshaus mit anderen Speichbürgern die aufregenden Unfälle des Tages in gedämpftem Tone zu besprechen schien.  
Bislich schenkte er auf und suchte den Hut noch fester ins Gesicht zu ziehen, aber der hochgewachsene Mann, der die Hand schwer auf seine Schulter gelegt hatte, schien seine Furcht nicht zu bemerken und flüster: „Kommandant, Gott und alle Heiligen sind mit uns!“  
„Sprich nicht so laut“, gab jener erblosend zurück, „es sind ein paar fremde Gesichter hier am Tisch und man kann nicht wissen — wenn in der nächsten Stunde die Franzosen —“  
„Heber alle Berge sind —“  
„Bist Du von Sonnen, Nazi?“  
„Auge und Ohr sind gesund und mit beiden habe ich's wahrgenommen.“  
„Undenkbar! —“  
„Nicht so undenkbar, als daß Ihr, mit alle sie entkommen lassen, entkommen nach Briren, um von dort Hilfe gegen uns zu holen!“  
„Und die Reiter?“ fragte Oberhäuser ganz laut, in der Ueberraschung jede Vorsicht vergessend, „auch sie — so rebe doch!“  
„Sie stehen so gut wie die anderen. Ich lag selbst in Griesbrud hinter einer Mauer verborgen. Da hab' ich alles mitangesehen. Unter dem Schatt der Stille der Nacht brachen sie auf mit Mann und Ros. Selbst das Geschütz nahmen sie mit und die Reiter deckten die Wagen. Die Hüte ihrer Pferde waren mit Berg rindweidst; lautlos schob sich der lange, schweigende Zug durch die Finsternis. Jetzt ist es klar, die Reiter waren nur geschickt, um uns zu locken und die hart bedachte Besetzung zu bereiten. Aber kein Heer ist ihnen gefolgt.“  
„Best und Tod!“ fuhr Oberhäuser auf, „so soll man sie verfolgen, sie niederwerfen, die Feindlinge. Reiner von ihnen darf noch Briren gelangen!“  
Aber diesmal war es Bontiferer, der seinen Gifer

dämpfte. „Zu spät“, sagte er, „alle unsere Leute sind zerstreut. Bis man wieder bewaffnet und bereit zum Marschieren ist, sind sie weit fort. Wir holen sie nimmer ein.“  
Während er noch sprach, drängten Untertanner und Kautter zur Thür herein. Ihre Gesichter strahlten vor wilder Freude; das ungeahnte Ereignis wirkte wie ein feuriger Wein auf alle Gemüter.  
„Wir haben gefiegt“, rief Untertanner noch auf der Schwelle, „der Feind ist geflohen!“  
„Die Stadt ist unser“, schrie Kautter, „die Thore sind geschlossen, kein Franzose ist in den Mauern!“  
„Verdäht!“ murmelte Nazi. Aber er fühlte sich unberrückt. Dieser Sieg, den ihnen der Himmel ohne Kampf in den Schoß geworfen, konnte ihn nicht freuen. Das war nicht die Raube, die er gesucht. Und der Tag, an dem mit Verones Einsegnung sein Erdenglied für immer zerrinnen sollte, kam näher und näher.  
Erst als gegen Abend verhältnismäßige Ruhe im Städtchen eingetreten war, wurde es der Gamswirts möglich, auf die erhaltene Postkassette hin der Schwelste zu Hilfe zu eilen. Zwei Knechte mit einer Tragbahre folgten ihm, um die Verwundete nach dem Wirtshaus hinarbeitens zu schaffen.  
Auf der Treppe von Branzoll hatten sich bereits Frauen und Mädchen aus den nächstgelegenen Häusern eingefunden und sich der armen Negula angenommen. Seit die Hoffnung wieder in ihrer Brust erwacht war fühlte sie fast keine Schmerzen mehr und der Gedanke daß in die Verewilungsnacht des unglücklichen Sew bald ein erster, wenn auch noch matter Lichtschein fallen sollte, stimmte sie fast fröhlich. Doch hier unten allen den neugierigen sie umbrängenden Menschen wollte sie die furchtbare Entdeckung, die der Unfall sie hat machen lassen, nicht verraten. Nur den Grund ihrer seltsamen Verlebung, die Geschichte ihrer glückliche Nacht erzählte sie der erkrankten Schwester. Da half ihr Zenbo mit den Knechten in die Bahre um rald tragen die kräftigen Männer die leichte Last zu „Gams“ hinab. (Fortsetzung folgt.)

durch seinen wünschenden für seinen neuen Ueberzeugung alle künftigen Mann zu sein.  
Calw, feitherigen B. Weismann Uebernahme  
Pforzhe ledige Schlei hier flüchtig geberd eines Bank eintajfene Zahlung Summe das noch eine Am auf dem Ker  
Pforzhe berichtet, ist Frähauf d  
Warnu Jose. Bege kollektoren z Hamburger S und dabei d Weise darge daß das Sp zugelassenen Wirt. Lotter Geldkrase bi  
Neuenb für Wand  
Hast  
Betr  
So f  
Wied  
Pap  
Das  
Das R die Wichtig das er mit f könnte. Deb Angeln au anderen Star robe Kugelfo von den größ geschliffenen Gläshfen, du dabei gleich das Härteba gefähteten R von besonder rechte sich Schleißscheibe beiden Schei und verschie leicht. Das Zustand ben den Schleifm eiserne, Schn trommeln, di richtung gef werden sie h natshesten“ wird den Ku Trommeln, und in beneu liegen. Mit beim Sortier man daraus 1 Zoll Durc sondert werd  
Die De ds. 38. anz Pferdvorfuh Bestimmungs abgesehen vo Wobilmachun d. 14. Aug. 1 Den 5.





ber 1911  
von Rind-  
zirgen 57.  
arkreis mit  
mit 25 176,  
waldkreis  
ingerechnet.  
mit 379 995  
1869, der  
der Neckar-  
um hürkfen  
Jagdkreis  
kreis mit  
Schweine  
utkreis mit  
Schwarz-  
565. Die  
0 606, im  
Donaukreis  
gibt es  
eis, 47 342  
waldkreis.  
47 637, im  
eis 33 484,  
ht ist am  
bden, der  
waldkreis  
inehaltung,  
hlung von  
0 Stücken,  
Des, 1913

durch seinen Weggang eine entschiedene Lücke. Wir wünschen dem vielseitig veranlagten, krebsamen Mann für seinen neuen Wirkungskreis reichen Erfolg in der Ueberzeugung, daß er es verstehen wird, auch für alle künftigen an ihn herantretenden Aufgaben seinen Mann zu stellen.

Calw, 6. Juni. Die Alte Apotheke ist vom bisherigen Besitzer Wieland an den Apotheker Karl Weismann aus Tübingen verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt mit dem 1. Juli.

Pforzheim, 5. Juni. Seit Mittwoch ist der ledige Schleifer Heinrich Welter aus Nippes von hier flüchtig. Er hatte im Auftrag seines Arbeitgebers einen Scheck über 1000 M auf einer hiesigen Bank einkassiert und sollte mit dem Gelde verschiedene Zahlungen machen, zog es aber vor, mit der Summe das Weite zu suchen. Der Flüchtige hat noch eine 4monatige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls auf dem Kerbhols.

Pforzheim, 6. Juni. Wie der Schw. Merkbl. berichtet, ist in Sachen der Bankfirma Greb und Fröhner der Konkurs erklärt worden.

Warnung vor dem Ankauf auswärtiger Lose. Gegenwärtig werden von Hamburger Lotteriekollektoren zahlreiche Angebote von Losen zur 346. Hamburger Stadlotterie nach Württemberg verschickt und dabei die Gewinnaussichten in marktweiser Weise dargestellt. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Spielen in dieser in Württemberg nicht zugelassenen Lotterie verboten und in Art. 4 des Württ. Lotteriegesezes vom 18. August 1911 mit Geldstrafe bis zu 600 M bedroht ist.

### Dermisches.

Neuenbürg, 5. Juni. Ein Merkblatt für Wanderer:

Hast du gegessen und geruht,  
Getrunken aus der Flasche,  
So steck die Reste — sei so gut —  
Wieder in deine Tasche.  
Papier und Glas sind keine Bier:  
Das merke dir!

Das Kugellager. Jeder Radfahrer kennt die Wichtigkeit eines tadellosen Kugellagers, ohne das er mit seiner Reitmaschine nicht viel ausführen könnte. Deshalb werden auch die dafür verwendeten Kugeln aus allerbestem Chromstahl, seltener aus anderen Stahllegierungen, hergestellt. Die gepresste rohe Kugelform wird zunächst auf Vorschleifmaschinen von den größten Ungenauigkeiten befreit. Die vorgefertigten Kugeln gelangen dann in gasgeheizte Glühöfen, durch die sie langsam hindurchrollen, um dabei gleichmäßig erwärmt zu werden und dann in das Härtebad zu fallen. Das Fertigschleifen der gehärteten Kugeln wird durch eine Schleifmaschine von besonderer Konstruktion bewirkt, die zwei wagrechte sich in entgegengesetztem Sinne drehende Schleifscheiben besitzt. Die senkrechten Achsen der beiden Scheiben sind ein wenig exzentrisch gelagert und verschieben sich auch während des Ganges noch leicht. Das Schleifmaterial, das in gepulvertem Zustand benutzt wird, wird mit Öl gemischt. Aus den Schleifmaschinen gelangen die Kugeln in gußeiserne, Schmirgelstaub und Öl enthaltende Polier-trommeln, die sich langsam um schräg zur Trommelrichtung gestellte Achsen drehen. Vier Tage lang werden sie hier, wie man in den „Technischen Monatsheften“ liest, bearbeitet. Die Hochglanzpolitur wird den Kugeln schließlich in aus Holz bestehenden Trommeln, die als Poliermittel Leder enthalten, und in denen die Kugeln einen Tag verbleiben, verliehen. Mit welcher Genauigkeit bei der Herstellung, beim Sortieren und Packen verfahren wird, kann man daraus ersehen, daß beispielsweise Kugeln von 1 Zoll Durchmesser in 9 verschiedene Größen gesondert werden, die nur um  $\frac{1}{1000}$  Millimeter von

einander abweichen, gleichwohl aber streng von einander getrennt gehalten werden müssen.

Die Honigfrage. Dr. Riedlin schreibt im „Naturarzt“: Der Honig gehört zu den wenigen Stoffen, die Nahrung und Arznei zugleich sind. Bei Hals- und Mundkrankheiten, Brand- und Schnittwunden, Geschwüren und Beulen wirkt er vorzüglich, und auch als Schlafmittel hebt er in gutem Ansehen. Speisen mit nur einem Duff ist man sich leicht über, während eine Vielheit von Däften, wie sie im Honig sich finden, keinen Widerwillen aufkommen läßt. Wir finden im Honig neben Spuren von Eiweiß, Phosphorsäure, Magnesia, Kali, Natron, Eisen, Mangan, auch Spuren von Kieselsäure, also alle Stoffe, die der Körper zur Bildung von Blut und Geweben braucht. Die Frage, welcher Honig der beste sei, läßt sich kurz dahin beantworten, daß zwar jeder echte Honig gut ist — Kunsthonig zählt nicht mit und ist nicht höher zu bewerten, als gewöhnlicher Zucker —, daß aber für jeden der beste Honig der ist, der ihm am meisten zusagt. Der Instinkt ist da ein zuverlässiger Führer.

Einen originellen Autobrief, den ein Peterzeller Schüler aus Anlaß der ersten Autofahrt der Linie Alpirsbach-Oberndorf an einen Kameraden geschrieben hat, veröffentlicht der „Schwarzwälder Bot“. Der Brief lautet: Lieber Freund! Das hättest Du sehen sollen: gestern ist ein großer Auto durch Baiterzell gefahren, nach Oberndorf ist gefahren. In Baiterzell hat's gehalten. Die Leute sind alle hingesprungen, ich bin auch hingesprungen. Des Auto hat kleine Räder, kleiner wie an unserem Mistwagen. Es rasselt beim Trabspringen nicht so, wie unser Mistwagen, weil die Räder weich sind, aber schinken tut's ärger. Es sieht nicht so aus wie ein Zeppelin, nur das Tuch oben sieht so aus wie ein Zeppelin. Man kann damit nicht fliegen wie beim Zeppelin, aber hinfliegen kann man wie beim Zeppelin. Es hat viele Fenster. Drinnen sieht man. Bornen sieht einer, der läßt es sauen. Daneben ist eine Saublade, wenn er hindrückt, dann schreit es. Drinnen sind viele Leute gefessen, lauter aus Alpirsbach. Der Stadtschulz ist auch drinnen gesehen. Den kenn ich. Er ist dicker wie unser Schulz. Sonst ist er ihm gleich. Straßen tut er die Leute auch. Dann ist der Auto davon gefahren. Nachts sind wir wieder gekommen. Der Auto hat geknarrt. Mein Vater hat gesagt: Jetzt ist er schwerer, weil die Leute in der Krone in Oberndorf viel eingekauft haben. In die Schule mag ich nicht. Der Lehrer will auch einmal mitfahren. Wenn es da den Berg hinabläut, heul ich nicht. Mit Gruß Dein Christian. Die Feder hat gekragt.

### Wetterregeln für Juni.

Wie's wettert auf St. Medardustag,  
So bleib's sechs Wochen lang danach.  
Auf den Juni kommt es an,  
Ob die Ernte soll bestah'n.  
Juni trocken mehr als naß,  
Fällt mit gutem Wein das Faß.  
Wenn kalt und naß der Juni war,  
Verdorb er meist das ganze Jahr.  
Was St. Medardus für Wetter hält,  
Solch Wetter auch in die Ernte fällt.  
Mit der Senf' St. Barnabas,  
Schneidet ab das längste Gras.  
Vor Johanni bitt' um Regen,  
Nachher kommt er ungelegen.  
Regnet's am St. Barnabas (11.),  
Schwimmen die Trauben bis ins Faß.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 7. Juni. Vor dem Kaiserpaar und einer nach Taufenden zählenden Zuschauermenge fanden heute nachmittags bei schönstem Wetter im Stadion Vorführungen der Deutschen Turner-

schaft und zwar des Turngaus Groß-Berlin statt. 11 000 Turner und Turnerinnen unter Leitung des Kreisturnwarts Kregenow gaben hervorragende Proben ihres Könnens.

Paris, 7. Juni. Poincaré hat den Auftrag, das Ministerium zu bilden, abgelehnt.

Paris, 7. Juni. Poincaré hat in seiner Antwort auf Poincarés Aufforderung erklärt, er glaube nicht in der Lage zu sein, unter den gegenwärtigen Umständen die Last der Ministerpräsidentschaft zu übernehmen, aber er würde sich gerne für ein Ministerium der Linken zur Verfügung stellen, wenn dieses sich in erster Linie mit den Finanzfragen beschäftigen wollte. Präsident Poincaré wird nunmehr mit Doumergue und mit Rabot beraten.

Paris, 7. Juni. Ministerpräsident Doumergue hat den Präsidenten Poincaré geraten, Viviani oder Bourgeois oder Ribot mit der Kabinettsbildung zu betrauen.

Tampico, 6. Juni. Der konstitutionalistische Gouverneur Luis Bobullero teilte dem Konsul der Vereinigten Staaten Miller mit, er habe die Nachricht empfangen, daß Huerta Kriegsschiffe und zwar den kleinen Kreuzer „Satagoza“ und das Kanonenboot „Bravo“ nach Tampico zu gehen befohlen habe, um den Hafen zu bombardieren oder zu blockieren. Er teilte dies dem Konsul mit, damit die vor dem Hafen von Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiffe aus der Feuerlinie gehen könnten.

### Voraussetzliche Bitterung.

Der Rückstoß des jetzt über der mittleren Ostsee angekommenen Tiefes ist zum Stillstand gekommen und außerdem hat in Deutschland ein Ausgleich der Strömungen sich angebahnt, so daß die Niederschläge ausbleiben und langsame Aufhellung und Wiederaufwärmung eintreten wird.

Für den Tierhalter ist es von größtem Vorteil, wenn er gesundes, kräftiges Rindvieh im Stall hat, das sich widerstandsfähig gegen Bitterungseinflüsse und Seuchen erweist. Nur dann können in der Milch und in der Mast Leistungen erwartet werden, die den heutigen erhöhten Anforderungen genügen. Hier kommt man am besten dadurch zum Ziele, daß man durch zweckmäßige Hilfsmittel den Störungen des Wohlbefindens und den Krankheiten jeder Tiere vorbeugt. Die Bitterung von W. Brodmanns Zwerg-Marke, dem echten Nährsalz-Futterstoff mit Drogen, gilt in dieser Hinsicht mit Recht für eine ausgezeichnete Vorbeugungsmaßregel, denn Schweine, Kühe, Geflügel, Hiegen, Kaninchen usw. erlangen durch die Eigenschaften dieses Präparates größte Widerstandsfähigkeit und Seuchenfestigkeit. Die Nährsalze der Zwerg-Marke bewirken eine Stärkung der Organe, Muskeln und Knochen, und ihre Wirkstoffe fördern Fresslust und Verdauung, wodurch erhöhtes Wohlbefinden, schnelles Wachstum und anfallsige Körperkräftigung sich einstellen. Durch die Zwerg-Marke bleibt daher das Rindvieh stets munter, gesund und im höchsten Grade leistungsfähig, so daß Fleisch- und Fettsaß, Milch- und Eierproduktion ganz außerordentlich betriebligen. Die Zwerg-Marke ist daher ein sehr brauchbares Mittel, um jede Tierhaltung lohnend zu gestalten. Die vielgelesene, für jeden Jüchter interessante Broschüre „Aus der Praxis — für die Praxis“ gibt über die Erfolge durch die Zwerg-Marke die überzeugende Auskunft. Von W. Brodmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Curtisch, wird die Schrift gratis an jedermann versendet.

### Reklameteil.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Meck, für das Feuilleton und den Inseratenteil: G. Conradi in Neuenbürg

## Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### 1. Oberamt Neuenbürg.

### Pferde-Vormusterung.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, bis 16. Juni d. J. anzugeben, welcher Vorrat an Formularen für die Pferddevorführungslisten (Kopf- und Einlagebogen) und wieviel Bestimmungstafeln (Anlage A u. B der Pferdeausb. Vorschrift), abgesehen von dem bei den Gemeinden dauernden verbleibenden Mobilmachungsvorrat, bei ihnen vorhanden sind (zu vgl. Min. Erl. v. 14. Aug. 1913, Amtsbl. S. 651).

Den 5. Juni 1914.

Oberamtmann Fiegele.

### Verlaufen

hat sich eine rauhaarige Dackelhündin, schwarz mit gelben Abzeichen, auf den Namen „Cute“ hörend, Abzugeben gegen Belohnung bei



Kappler zum „Rohle“ in Ittersbach.

### Höfen a. Gnz.

### Liegenschafts-Verkauf.

Am Montag den 15. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr, kommt im Konkurs über das Vermögen des Hausierers Ernst Adam Gott dahier dessen Liegenschaft

Gebde. Nr. 132 u. 132a: 1 a 90 qm 2 stockiges Wohnhaus samt Stallung und Hofraum,

B. Nr. 124/3: 2 a 85 qm Gemüse- und Grasgarten

freihändig im öffentlichen Aufsteich letztmalig zum Verkauf.

Den 4. Juni 1914. Ratsschreiber Feldweg.





Der Bezirksrat des Oberamtsbezirks Neuenbürg.  
**Bekanntmachung**  
 der Rechnungsergebnisse der Oberamtsparcasse  
 Neuenbürg  
 vom Jahre 1913.

**I. Aktiva.**

1. Kapitalien . . . . .	5 040 463	M. 96
2. Dienstgebäude . . . . .	65 125	" 87
3. Sonstige Liegenschaft . . . . .	664	" 53
4. Zinsausstände . . . . .	11 329	" 11
5. Stückzinsen . . . . .	40 693	" 92
6. Kassenbestand . . . . .	17 294	" 82
	<b>5 175 571</b>	<b>M. 51</b>

**II. Passiva.**

1. Guthaben der Einleger . . . . .	4 922 059	M. 76
2. Schulden . . . . .	40 000	" —
	<b>4 962 059</b>	<b>M. 76</b>

**III. Rücklage (Reservefonds) 213 511 M. 75**

**IV. Einlagenverkehr.**

Bare Einlagen in 10 357 Posten 1 124 055 M. 34  
 Durch Zinsengutschrift 157 158 M. 44  
 Zurückbezahlte Einlagen in 3254 Posten 913 621 M. 53  
 Mehreinlage 367 592 M. 25

**V. Kapitalienverkehr.**

Neu ausgeliehen wurden in 135 Posten 619 269 M. 58  
 Heimbezahlt wurden in 140 Posten 216 033 M. 98  
 Dienach wurden mehr ausgeliehen 403 235 M. 60

Außerdem wurden im **Postwechselverkehr**  
 einbezahlt in 793 Posten 429 897 M. 43  
 abgehoben durch 169 Einzel- u. Sammelschecks 432 182 M. 07

**VI. Einleger.**

Stand am 1. Januar 1913 8740  
 Zugang im Jahre 1913 997  
 Abgang " " 1913 736  
 mehr Zugang 261

Stand auf 1. Januar 1914 9001

**VII. Kassenumsatz.**

Einnahmen in 12 128 Posten 2 232 730 M. 81  
 Ausgaben " 5 882 " 2 215 436 M. 49  
 18 010 Posten 4 448 167 M. 30

Den 6. Juni 1914. Oberamtmann Ziegele.

**Gemeinde Calmbach.**  
**Stamm- u. Beigeholzverkauf.**

Aus verschiedenen Abteilungen des Rälbling wird  
**am Dienstag den 9. Juni 1914**  
 im Rathhaussaal verkauft:

a) **vormittags 9 1/2 Uhr im schriftlichen Aufstreich:**

162 Stüd Tannen-Langholz I.—V. Kl. mit 116,50 Fm.,	
19 " " Sägholz I.—III. " " 18,28 "	
1 " " Forchen " III. " " 0,42 "	
25 " " Langholz II.—V. " " 22,66 "	
22 " Tannen- " VI. " " 4,56 "	

b) **vormittags 10 Uhr im mündlichen Aufstreich:**

141 Nm. Nadelholz-Anbruch,	
3 " Buchen- " "	
12 " Nadelholz-Reisprügel.	

Die für den schriftlichen Aufstreich auf ganze und Zehntelprozent der Taxpreise der betr. Lose zu stellenden bedingungslosen Gebote wollen verschlossen und mit der Aufschrift "Angebot auf Stammholz" bis spätestens zu obengenanntem Termin bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden, woselbst zu dieser Zeit deren Öffnung erfolgt.

Ausschuhholz ist zu 90% der Taxpreise aufgenommen.  
 Losverzeichnis können vom Waldschützen Faas bezogen werden.

Den 2. Juni 1914. **Schultheißenamt.**  
 Hoernte.

**Brennholz-Versteigerung des Forstamts Kaltenbrunn in Gernsbach.** Mittwoch den 10. Juni, vorm. 11 Uhr, im Gasthaus zu Kaltenbrunn. Aus Domänenwaldabteilungen 9, 16, 25, 27, 34, 35, 40, 49, 57, 85, 87, 90—102: 14 Ster buchene, 2 Ster birchene, 1822 Ster Nadelholzscheiter und -Prügel, 272 Ster Nadelholzreisprügel. Die Forstwarte Lauer in Dürrensch, Rheinschmidt in Brotenau, Dientel in Kaltenbrunn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz vor.

Birkenfeld.  
**Biehmarkt,**  
 Mittwoch, 10. Juni d. J.

Neuenbürg.  
 Habe auf 1. Juli oder 1. August eine  
**3-Zimmer-Wohnung**  
 zu vermieten.  
**Ernst Mann.**

Birkenfeld.  
**Zwei tüchtige Möbelschreiner**  
 können sofort eintreten auf dauernde und gutbezahlte Stellung bei  
**Wilhelm Walz.**

Neuenbürg.  
**Zu verkaufen:**  
**2 Great, 4füßig, 1 kleines Bernerwägele.**  
**Konrad Krauß, Schmiedmeister.**

Neuenbürg.  
 Eine freundliche  
**Wohnung**  
 mit 4 event. auch 3 Zimmern ist zu vermieten bis 1. Juli oder 1. August unterer Sägerweg.  
 Von wem sagt die Exp. d. Bl.

**Verloren.**  
 Vergangenen Sonntag abend blieb im Zug Strecke Wildbad ein **Photographenapparat** stehen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben im Hotel „Auf“, Pforzheim.

**San Tefornstainfuzer**



bedingt jährl. Pacht von  
 Wäldern  
**Goldspuren**  
 nachfolgt für  
 Einlagen ausführt

**Flechten**  
 alle u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
 Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
 Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuchenoch die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**  
 Frei von schädl. Bestandtheil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Pa. Moh. Schubert & Co., G. m. b. H. Weidhitz - Dresden.  
 Zu haben in allen Apotheken.

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Karlung Salmbach O.N. Neuenbürg delegenen, im Grundbuch von Salmbach, Heft 133, Abtheilung 1 Nr. 1, 2, 3, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Josef Ziegler, Wirts in Pforzheim** (jetzt in Salmbach), und seiner Ehefrau **Elisabeth**, geb. Hödel, als Gesamtgut der Fahrnisgemeinschaft eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 21: Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Hofraum,  
 " " 21a: Remise mit Schuppen,  
 zur 10 a 18 qm oben im Dorf am Kirchweg.  
 Parz. " 146/5: 1 ha 78 a 07 qm Acker,  
 42 a 23 qm Wiese,  
 14 a 13 qm Dorngebüsch u. Steinriegel,  
 5 a 90 qm unbesänd. Weg i. Rainadern  
 2 ha 40 a 33 qm  
 " " 127/2: 99 a 57 qm Wiese und Wasserbehälter, Herbitätte am Kirchweg;

gemeinderätliche Schätzung vom 25. Mai 1914:  
 für Geb. Nr. 21 u. 21a mit Zubehör . . . . . 31 800 M.  
 " Parz. Nr. 146/5 . . . . . 4 200 M.  
 " " 127/2 . . . . . 2 500 M.

**am Freitag den 24. Juni 1914,**  
**nachmittags 3 Uhr,**  
 auf dem Rathhause in Salmbach versteigert werden.  
 Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.  
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.  
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
**Schömberg, den 6. Juni 1914. Kommissär:**  
 O.N. Neuenbürg. **stv. Bezirksnotar Pieper.**

Calmbach, den 6. Juni 1914.  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir erfahren durften bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden l. Gatten und Vaters  
**Christian Wurster**  
 sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir herzlichsten Dank.  
**Familie Wurster.**

**Arbeits-Vergebung.**  
 Zur Erbauung eines größeren Einfamilienhauses für Hrn. **Karl Baum, Handelsgärtner in Neuenbürg,** habe ich folgende Arbeiten in Akord zu vergeben:  
 1. Grab-, Maurer- u. Betonarbeiten,  
 2. Zimmerarbeiten,  
 3. Schmiedearbeiten,  
 4. Eisenlieferung,  
 5. Hohlsteindeckenarbeit,  
 6. Dachdeckerarbeit,  
 7. Blechenerarbeit.  
 Zeichnungen, Boranschlag und Bedingungen liegen in meinem Büro in Pforzheim, Güterstraße 48, von 7—10 Uhr vormittags zur Einsicht auf und sind gefl. Offerten bis längstens **Mittwoch den 10. ds. Mts., abends 5 Uhr,** dafelbst einzureichen.  
 Zuschlagsfrist 14 Tage.  
**Pforzheim, den 5. Juni 1914.**  
**Alexander Geiff, Arch., D. J. A.**

**Wistentarten** liefert rasch und billigt  
**G. Meek'sche Buchdr.**